

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1755

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN318046350

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046350> | LOG_0086

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046350>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Becher, und der Wein ist getrübet, voll von Vermischung; und er schenket daraus: aber alle Gottlose der Erde werden seine Hefen aussaugend trinken. 10. Und ich will es in Ewigkeit verkündigen; ich will dem Gott Jacobs Psalmen singen. 11. Und ich will alle Hörner der Gottlosen abhauen; die Hörner des Gerechten sollen erhöht werden.

Macht, die erschrecklichsten Strafen auszuüben, denen es niemals an wirksamen Folgen mangelt; wie Zaubetränke von betäubenden Kräutern die Gliedmaßen und Gelenke schlaff machen, und den Menschen die Kräfte zum Widerstehen rauben. Die Frommen mögen etwas davon erfahren, und eine Zeitlang vieles ausstehen. Die schwersten und empfindlichsten Strafen aber werden, wie die Hefen auf dem Boden eines Getränkes, allen Gottlosen in dem Lande zu Theile werden. Diese werden sich gezwungen sehen, die schlimmsten Folgen der göttlichen Rache wegen ihrer Sünden zu erdulden. 10. Ich, als ein Diener Gottes, der ich seine Urtheile ausführen soll, werde daher, so lange ich lebe, nicht aufhören, dieses bekannt zu machen, damit niemand vorwenden könne, daß er es nicht gewußt habe. Ich will Gott loben, der Jacob von allem Uebel erlöset; nicht nur wegen unserer letzten wunderthätigen Befreyung durch seine Rache an dem Sanherib, den er, nebst allen, die ihn hochmüthiglich verachten, zu einem Bayspiele seines Zornes gemachet hat: sondern auch deswegen, weil er mich zum Werkzeuge einer so glücklichen Erlösung gemachet hat. 11. Denn ich habe mir, wie ich schon gesaget habe, vorgefetzt, ihn nicht nur zu loben: sondern auch den troßigen Geist der Gottlosen zu demüthigen, und ihnen alle Macht zu benehmen, damit sie nicht im Stande seyn mögen, das Böse auszuführen, nach welchem sie trachten; hingegen will ich die Gerechten dergestalt erhöhen, daß sie sich vor ihren frechen Feinden gar nicht fürchten dürfen.

Kraft und Gewalt der göttlichen Gerichte aus. Der Wein war vermischet, und zwar vielleicht nicht sowohl mit Wasser, wie in den warmen Ländern gebräuchlich war, Epr. 9, 5. als vielmehr mit Speereyen, wie Hohel. 8, 2. oder auch mit starken und betäubenden Dingen, deren sich die Trunkensolde bedieneten, Jes. 5, 22. Aus diesem Becher schenket Gott den Menschenkindern ohne Unterschied, sowohl den Frommen, als auch den Gottlosen. Damit bezeugt der Dichter dem vermuthlichen Aergernisse der Feinde Davids vor, wenn sie ihn, und die Seinigen, von Gott geplaget sähen. Durch Erde verstehe man das Land Canaan, wovon v. 4. geredet worden ist. Die Hefen bedeuten die ärgsten und erschrecklichsten Unruhen und Plagen. Die Gottlosen sollten dieselben aussaugend trinken; das ist, gezwungen werden, den ärgsten Theil des Bechers einzuschlucken. Oder, dieser erschreckliche Trank war für sie bereitet,

und wurde ihnen gegeben, weil sie ihn selbst erwählet hatten, und wegen ihrer Gottlosigkeit. Polus.

B. 10. Und ich will 10. Ich will dieses große und herrliche Werk Gottes preisen, oder das Lob verkündigen, welches man Gott deswegen schuldig ist; wie aus den leßtern Worten dieses Verses erhellet. Polus.

B. 11. Und ich will 11. Die Hörner der Gottlosen bedeuten ihre Macht, deren sie sich zu Ausübung des Bösen, und zur Unterdrückung der Frommen, bedienen haben. Das Gleichniß ist von beschädigenden gehörnten Thieren hergenommen. David wollte diese Hörner abhauen, wenn er auf den Thron erhoben wäre, und Macht und Ansehen genug dazu hätte. Die Frommen hingegen sollten aufgemuntert und befördert werden. Ihnen wollte er die öffentlichen An gelegenheiten anvertrauen; und dieses sollte seinem Volke zu großem Vortheile gereichen. Polus.

Der LXXVI. Psalm.

In diesem Psalme redet der Dichter I. zu Menschen, denen er die Größe und Gegenwart Gottes verkündiget, v. 1-4. II. Zu Gott, den er wegen seines herrlichen Sieges preiset, weswegen alle Geschöpfe ihn fürchten müssen, v. 5-11. III. Wiederum zu Menschen, die er ermahnet, Gott zu fürchten, und ihm zu dienen, v. 12. 13.

Gin Psalm, ein Lied Asaphs; für den Oberfänger, auf Neginoth. 2. Gott ist bekannt in Juda; sein Name ist groß in Israel. 3. Und in Salem ist seine Hütte; und seine Wohnung in Zion. 4. Dasselbst hat er die feurigen Pfeile des Bogens

v. 2. Ps. 48, 2. 10.

2. **G**ott hat sich, durch dieses unerwartete und erschreckliche Gerichte, so herrlich unter uns als der höchste Richter der Welt erzeiget, daß derjenige, der solches nicht sieht, die Augen muthwillig verschlossen haben muß. Seine Macht, und alle seine übrigen herrlichen Vollkommenheiten, die man auch sonst entdecken kann, glänzen doch nirgends so sehr hervor, als in Israel. 3. Selbst unsere Feinde, die ihn gelästert (2 Chron. 32, 17. 19.), und Jerusalem geschmähet (v. 10.) haben, sind iho überzeugt, daß dieser mächtige Herr daselbst auf dem Gipfel des Berges wohnet, den er zur Befestigung seiner Wohnung erwählet hat. 4. Vor den Mauern Jerusalems hat er, mit einem unsichtbaren Pfeile, die gewaltigen Schützen getödt-

B. 1. Ein Psalm, ein 10. Man sieht deutlich, daß der Dichter hier von einem wichtigen Siege über mächtige Feinde singt, wodurch Gott das ganze Land, und sonderlich Jerusalem, aus einer großen Gefahr erlöst hatte. Jerusalem wird v. 3. Salem genennet: denn die Hebräer waren gewohnt, den erstern Theil von den Namen der Orte wegzulassen. So sagten sie für Abel Sittim nur Sittim; Timrim für Beth Timrim; Lebi für Ramath Lebi; Seba für Ber Seba 10. wie Bochart gezeiget hat n). Ohne Zweifel wird hier auf die besondere Erlösung von dem Heere Sanheribs gezeilet. Der Seher, Asaph, dessen 2 Chron. 29, 30. gedacht wird, begnügte sich nicht damit, daß er dieselbe in dem vorhergehenden Psalme gepriesen hatte, der für den König verfertigt war: sondern er wollte sie auch in dem gegenwärtigen Liede rühmen, welches zu seinem eigenen Gebrauche, und zum Gebrauche aller Frommen, verfertigt worden ist. Er hoffete, dieselben würden sich hierinne zu ihm gesellen, sonderlich, da dieser Psalm im Tempel nach der Weise des 4ten Psalmes gesungen werden sollte; wozu er dem Oberfänger Befehl ertheilte. Theodoret hat in einigen griechischen Abschriften die Ueberschrift gefunden, welche noch iho in der griechischen Uebersetzung vorkömmt, in den Hexaplis des Origenes aber nicht gefunden hat: ein Lied wider die Assyrer. Dieser Ueberschrift folget auch Apollinaris 589). Von dem Ausdrücke: ein Psalm, ein Lied, lese man die Erklärung über Ps. 67, 1. Patrick. Man kann auch übersetzen:

für Asaph o). David, oder ein anderer heiliger Mann Gottes, kann diesen Psalm verfertigt, und ihn dem Asaph, oder seinen Nachkommen, übergeben haben. Polus.

n) Phaleg. Lib. 2. c. 25. Hieroz. Part. 1. Lib. 2. c. 25. o) Man lese die Erklärung über Ps. 73, 1.

B. 2. Gott ist bekannt 10. Der Inhalt dieses Psalmes ist einerley mit Ps. 46. und vielleicht ist er bey eben der Gelegenheit verfertigt worden. Einige glauben, diese Gelegenheit sey ein Sieg über die Ammoniter gewesen, wodurch eben Gott in Juda bekannt wurde. **Gef. der Gottesgel.** Das Volk Gottes bethet keinen unbekanntem Gott an, wie die Athenienser, Aposg. 17, 23. sondern einen solchen Gott, der sich nicht nur durch sein Wort, und seine Einsetzungen, bekannt gemacht hat: sondern auch durch die herrlichen Wirkungen seiner Macht und Güte, zum Vortheile der Seinigen wider ihre mächtigen und boshaften Feinde. Polus. Der Dichter nennet Juda insbesondere, weil in diesem Stamme die Stadt Jerusalem lag, auf deren Befreyung vornehmlich in diesem Psalme gezeilet wird. **Senton.** Groß ist hier so viel, als berühmt und preiswürdig. Polus.

B. 3. Und in Salem 10. Jerusalem hieß in den alten Zeiten Salem, 1 Mos. 14, 18. Hebr. 7, 1. Durch Zion wird zugleich mit der Moria verstanden, der ein anderer Berg, oder ein anderer Theil eben desselben Berges, war. Polus.

B. 4. Dasselbst hat er 10. In Juda, oder bey Jerusalem, hat er die vertheidigenden und beschädigenden

(585) Da dieser Psalm von dem Asaph verfertigt worden, so kann er auf Sanheribs Niederlage nicht zielen. Es ist auch kein gnugsamer Grund vorhanden, daß man ihn als eine Weißagung auf diese Begebenheit ansehe. Ob er auf die Zeiten des neuen Testaments gehe, wie gleichfalls einige meynen, scheint so gewiß nicht zu seyn, daß es mit völliger Zuverlässigkeit behauptet werden könnte, indem die bloße Ähnlichkeit der Ausdrücke mit andern Psalmen von dieser Art, zur Ueberzeugung noch nicht hinreicht. Sicherer möchte also zu glauben seyn, daß Asaph die Werherrlichung Gottes unter seinem Volke zu seinen Zeiten besänge, und bey der best riebenen Niederlage der Feinde, nicht auf eine gewisse Begebenheit, die neuerlich vorgegangen, sondern auf mehrmalige Erweisungen der Macht Gottes zielen, darinnen er sein Volk vertheidiget, und seine Feinde gestürzt hatte.

gens zerbrochen; den Schild, und das Schwert, und den Krieg, Sela! 5. Du bist herrlicher und vortrefflicher, als die Raubberge. 6. Die Kühnes Herzens waren, sind beraubt worden; sie haben ihren Schlaf geschlummert; und keine von den tapfern Männern

tödtet, die noch nicht einen Pfeil hineingeschossen hatten (2 Kön. 19, 32.). Er hat ihr Schwert und Schilde, nebst aller ihrer übrigen Kriegsrüstung, ganz unnütz und vergebens gemacht. 5. Dadurch, o Gott, bist du viel herrlicher worden, als alle Berge, die ein Aufenthalt der grausamsten Raubthiere, oder der verzweifeltsten Straßenräuber, sind; welche niemals solche Niederlagen angerichtet haben. 6. Denn diejenigen, welche Muth genug hatten, und sich vor keiner Gefahr fürchteten, sondern Jerusalem gewiß zu plündern gedachten, sind uns zum Raube übergeben worden. Sie legeten sich nieder, um zu schlafen; sind aber niemals wieder aufgewacht (2 Kön. 19, 35.). Niemand unter ihren Mächtigsten war geschickt, einen Schlag zu thun,

den Waffen der Feinde zerbrochen; so, daß diese weder dem Volke Gottes Schaden zufügen, noch sich selbst vor dem Verderben sichern konnten. **Polus.** Das Wort פולס, welches durch feurige Pfeile übersetzt ist, bedeutet Hiob 5, 7. Feuer; wo die Funken, die in die Höhe fliegen, auf eine dichterische Weise, פולס יצא, oder Söhne des Feuers, genennet werden. Daher wird dieses Wort, verblümmter Weise, von einem Pfeile gebraucht, der vom Bogen abgeschossen wird, und von dem man glaubet, daß er durch die schnelle Bewegung in eine Flamme gerathe. Man lese Hohel. 8, 6. Die 70 Dolmetscher übersetzen hier: *וּבְכֹחַ הַקֶּשֶׁת הָיוּ הַרְבֵּעִים*, die Kräfte der Bogen: denn die Kraft des Bogens scheint die Ursache zu seyn, weswegen die Pfeile so feurig werden. So findet man auch bey dem Syrer: die Arme des Bogens. Vielleicht thut man am besten, wenn man etwas von der ersten Bedeutung des Wortes beybehält, und also übersetzt: das Feuer, oder Schimmern, des Bogens; das ist, die beschädigenden Waffen, welche so gewaltig und gefährlich sind, als ob Feuer von einem Bogen abgeschossen würde; Pfeile, die so schimmernd, schnell und durchbringend sind, wie Funken von feurigen Kohlen. Fenton, Polus.

V. 5. Du bist herrlicher u. Der Dichter redet hier zu Gott, wie v. 7. 8. 9. Durch Raubberge kann der Dichter hier die größten Könige und Reiche der Erde verstehen, welche in der Schrift oftmals mit Bergen verglichen werden, wie Ps. 46, 3. 4. Jes. 41, 19. Jer. 51, 25. Habac. 3, 6. Sie können Raubberge genennet werden, weil sie damals gemeinlich durch Tyranny besetzt, und durch Beraubung der Unterthanen, oder anderer kleinerer Herrschaften, erhalten wurden. Die mächtigsten Feinde des Volkes Gottes können Raubberge genennet werden, weil sie dasselbe zu berauben gewohnt waren, und solches auch so zu thun wünschet. Solche Men-

schen werden oftmals Berge genennet, wie Ps. 144, 5. Zach. 4, 7. u. Auf den Bergen lauerten gemeinlich die Straßenräuber auf Beute, Am. 4, 1. **Polus, Ges. der Gottesgel.** Vielleicht ist auch der Ausdruck, herrlicher, als Raubberge, ein Sprüchwort gewesen, wodurch die größte Herrlichkeit und Hoheit angedeutet wurde. Man vergleiche hiermit Jes. 9, 3. c. 53, 1. 2. und lese die Erklärung über Ps. 62, 11. **885. Ges. der Gottesgel.**

V. 6. Die Kühnes Herzens u. Diese Frechen sind aller der Herrlichkeit, und alles des Vortheils, beraubt worden, den sie entweder schon erlangt hatten, oder ferner von dem glücklichsten Ausgange ihrer Unternehmung erwarteten. Sie sind ein Raub dererjenigen worden, welche sie zu berauben gedachten. Ihr Schlaf bedeutet hier den ewigen Schlaf, wie Jer. 51, 39. 57. oder den Schlaf des Todes, Ps. 13, 4. Dieser war ihnen, und andern solchen Menschen, besonders eigen: nicht aber der Schlaf, welcher allen Menschen gemein ist. Vielleicht wird ihr Tod deswegen ein Schlaf genennet, weil sie in der Nacht getödtet wurden, da sie sich zur Ruhe geschickt hatten. Dadurch, und durch v. 7. wird es nun um so viel wahrscheinlicher, daß dieser Psalm von der großen Niederlage der Assyrer in der Nacht handle, wovon 2 Kön. 19, 35. geredet wird. **Polus, Ges. der Gottesgel.** Der Verstand der letzten Worte dieses Verses kann folgender seyn: Sie sind, weil Gott ihnen Muth und Kraft benommen hat, so wenig im Stande, etwas wider den verderbenden Engel auszurichten, als Leute, die keine Hände haben. **Ges. d. Gottesg. Polus.** Wenn man aber diese Worte von den Assyren versteht: so ist gar kein Gefecht vorgefallen. Außer dem ist es nicht wahrscheinlich, daß der Dichter, da er in den vorhergehenden Worten von ihrem letzten Schlage geredet hat, hier von ihrer feigherzigen Aufführung im Gefechte Meldung thun sollte. Viel-

nern haben ihre Hände gefunden. 7. Von deinem Schelten, o Gott Jacobs, ist Wagen und Pferd zusammen in den Schlaf gesunken. 8. Du, du bist erschrecklich; und wer wird vor deinem Angesichte bestehen, von der Zeit deines Zornes an? 9. Du liehest ein Urtheil aus dem Himmel hören; die Erde fürchtete sich, und wurde stille;

v. 9. Ps. 46, 8. 10.

10. Da

thun, oder etwas wider die Hand auszuführen, welche sie vertilgete. 7. Die erfahrensten Reuter, und diejenigen, die auf Wagen führen, sunken nieder von dem plötzlichen Stoße; von deinem strengen Schelten, o Gott Jacobs, den sie gelästert hatten (2 Kön. 19, 22. 23.). 8. Du, und außer dir niemand, verdienet gefürchtet zu werden. Wer ist der König, welcher, auch nur einen Augenblick lang, deiner Macht widerstehen kann? Denn dieselbe ist vermögend, alle diejenigen, die deine Ungnade über sich ziehen, so gleich zu vertilgen. 9. Wir haben davon ein Beyspiel vor unsern Augen. Denn da wir uns feyerlich auf dich beriefen (2 Kön. 19, 3. 4. 15. 16.): so gestel es dir, das Urtheil des Verderbens vom Himmel über unsere Feinde auszusprechen. Diejenigen, die noch übrig blieben, wurden dadurch mit einem solchen Schrecken geschlagen, daß sie, da sie zuvor voll Wuth waren, und ein verwirrtes Geschrey anfangen (v. 27. 28.) nunmehr so stille wurden, wie Lämmer, und es nicht wageten, einen Fuß weiter fortzusetzen: sondern wieder zurückkehrten, woher sie gekommen waren (v. 28. 36.).

10. Sie

Vielmehr können diese Worte mit auf den gemeldeten Schlaf gedeutet werden. Einer, der in tiefem Schlafe liegt, kann, durch die Wirkung seiner Einbildung, eifrig bemühet seyn, aufzustehen, zu laufen, und vielleicht sich zu verteidigen. Allein er findet weder Füße noch Hände, bis er aufgewacht ist. So stellet Virgil p) den sonst tapfern Turnus, im Gefechte mit dem Aeneas, so vor, als ob die Götter ihn plötzlich, zum Vortheile des Aeneas, seiner Kräfte beraubt hätten; so, daß er, wie ein Schlafender, vergebens zu kämpfen bemühet wäre:

Ac velut in somnis oculis vbi languida pressit
Nocte quies, nequicquam audios extendere cursus
Velle videmur, et in mediis conatibus aegri
Succidimus; non lingua valet, non corpore, notae
Sufficiunt vires; nec vox, aut verba, sequantur:
Sic Turno (quacunque viam virtute petiuit)
Successum dea dira negat - - -

Dieses ist vielleicht die beste Auslegung der Worte unserer Psalmisten. *Gef. der Gottesgel.*

p) Aen. Lib. 12. v. 908.

B. 7. Von deinem Schelten 10. Pferde und Wagen bedeuten die Menschen auf denselben. Solche konnten mit dem meisten Vortheile fechten, und waren gemeinlich die Tapfersten. Also wäre das Fußvolk um so viel weniger im Stande gewesen, den Schlag abzuwenden, oder ihm zu entweichen. **Polus.**

B. 8. Du, du bist 10. Bestehen, oder stehen, ist der Flucht, oder dem Fallen vor dem Feinde, entgegenesetzt. Man lese Jos. 7, 12. Dan. 8, 4. Gott kann gleichsam mit einem Winke alle Macht und Wirksamkeit seiner Feinde vernichten, so zahlreich und mächtig sie auch seyn mögen. Niemand kann mit ihm rechten. **Polus.**

B. 9. Du liehest ein 10. Du hast dein Urtheil an deinen Feinden vollzogen, indem du einen Engel vom Himmel sendetest. Von diesem Urtheile wird gesagt, daß es gehört worden sey; entweder, weil es mit erschrecklichem Donner und Erdbeben verbunden war, wie sonst bey der Herabfahung eines Engels geschehen ist, Matth. 28, 2. oder weil der Ruf davon hurtig in dem Lande, und in der Welt, ausgebreitet wurde. Die Wirkung dieses erschrecklichen Urtheils war, daß der übrige Theil der Welt sich scheute, das Land und Volk Israel anzugreifen, oder zu beunruhigen. **Polus, Senton.** Daß ein Donner bey der Niederlage der Ägypter gehört worden sey, ist wahrscheinlich genug; wie denn auch das Wort *h3*; soviel eine Stimme, als den Donner, bedeutet, welcher ein hörbares Urtheil ist, und aus der Luft kömmt, welche in der Schrift *Himmel* genennet wird. Durch das Fürchten der Erde kann ein Erdbeben verstanden werden, wie man aus 1 Sam. 14, 15. vermuthen kann, wo eines Bebens Gottes, oder eines solchen Bebens, gedacht wird, welches von den Engeln Gottes verursacht wurde; so, daß nicht nur die Menschen zitterten: sondern auch die Erde selbst bebete. Es war auch hier ein solches Erdbeben nötig, damit die Widerfacher des Volkes Gottes deutlich spüren möchten, daß sie nicht von ungefähr, durch Krankheit, oder dergleichen, hinweggerückt würden: sondern durch den Zorn eines allmächtigen Gottes. Da nun bey den Menschen das Zittern eine Folge der Furcht ist: so ist der gegenwärtige dichterische Ausdruck leichtlich zu verstehen, da ein Erdbeben als eine Furcht der Erde beschrieben wird. Der folgende Ausdruck nun: und wurde stille, wird nicht nur dem zuvor gemeldeten Beben, oder der Furcht, zierlich

10. Da Gott zum Gerichte aufstund, um alle Sanftmüthigen der Erde zu erlösen, Gela!
 11. Denn der Grimm des Menschen wird dich löblich machen; das Ueberbleibsel der Er

10. Sie scheueten sich, in ihren Unternehmungen wider uns fortzufahren, indem Gott, nachdem er ihre Frechheit lange geduldet hatte, einen Engel abschickte, der sie züchtigte, und Strafe an ihnen ausübete. Dadurch erlösete er die Hülflosen in diesem Lande, welche ihre erschreckliche Verfolgung geduldig ertragen hatten. 11. Dieses kann allen bösen Tyrannen zu einer guten Warnung dienen, daß sie nicht so grausam und wüthend seyn mögen. Denn solches würde dir nur um so vielmehr Gelegenheit verschaffen, dich selbst zu verherrlichen, und dein Lob zu einem noch höhern Gipfel zu erheben, als iso, durch die Demüthigung der Aßyrer, geschehen ist. Denn wenn sich auch noch einige Ueberbleibsel des Zornes bey ihnen wiederum regen sollten:

lich entgegengesetzt: sondern es wird auch dadurch die Frucht dieses Erdbebens in Ansehung der Kinder Israel angezeigt. Diese kurze Bewegung verschaffete dem Lande Ruhe. Man vergleiche hiermit Richt. 3, 30. c. 5, 31. c. 8, 28. Jenson.

B. 10. Da Gott zum 10. Da Gott, nachdem er eine Zeitlang stille gewesen war, anfieng, sich aufzumachen, und wider den Feind zu erscheinen. Man kann auch so übersehen: nachdem Gott aufgestanden war; oder so: weil Gott zum Gerichte aufstund. Polus. Er that solches, um das seiner Kirche zugefügte Unrecht zu rächen, und sie zu erlösen. Gef. der Gottesgel. Die Frommen in Israel werden hier, wie in andern Stellen, Sanftmüthige genennet; und um ihrentwillen hatte Gott diese große Erlösung gewirket, deren Frucht sich auf das ganze Volk des Landes erstreckete. Polus.

B. 11. Denn der Grimm 11. oder: gewiß, der Grimm des Menschen wird dich loben. Die Lästerworte, und die gewaltigen Anschläge deiner Feinde werden zu deiner Verherrlichung dienen, und verursachen, daß dein Volk, und andere, dich wegen der wunderbaren Weisheit, Macht, Güte und Treue, rühmen, welche du bey dieser Gelegenheit geoffenbarest. Wenn die Feinde überwunden sind: so wird dein Volk dich für diese Erlösung loben. Je grausamer die Feinde sind: je größer unsere Erlösung ist, um so viel größer muß auch unser Dank seyn. Polus, Gef. der Gottesgel. Andere verstehen die Worte so: Selbst deine beschämten und überzeugten Feinde werden erkennen, daß dieses dein Werk sey; und so werden sie vor deinem Angesichte gedemüthiget werden. Gef. der Gottesgel. Wegen der Bedeutung des Wortes רָחַם ist man nicht einig. Es bedeutet sowohl aufbinden, als auch bezwingen. Im letztern Verstande schicket es sich sehr gut auf den Sanherib. Denn wie er, durch die Niederlage von hundert und fünf und achtzigtausend Mann der Seinigen, gezwungen wurde, zurück zu kehren, und zu Ninive zu bleiben, 2 Kön. 19, 36. so ließ er, nach seiner Zurückkunft, die dafelbst wohnenden Juden ein Ueberbleibsel sei-

nes Zornes empfinden, Tob. 1, 21. Dieses war gleichsam die Nachlese seines Zornes. Gott bezwang sie aber ebenfalls; und Sanherib wurde von seinen Söhnen erschlagen, 2 Kön. 19, 37. So erklärt Kimchi unsere Worte: du wirst die Bosheit unsrer Feinde so bezwingen, daß andere Völker es nicht wagen werden, wider uns zu streiten. So muß man auch die Worte verstehen, wenn der Grimm hier den Grimm eines Menschen bedeutet, wie aus den vorhergehenden Worten zu erhellen scheint. Sammond. Oder, du wirst den fernern boshaften Anschlägen unsrer grimmen Feinde zuvorkommen. Du wirst ihnen nicht zulassen, in ihrem Grimme mehr zu thun, als zu deiner Verherrlichung reichen kann. Polus, Gef. der Gottesgel. רָחַם bedeutet aber auch gürten, oder sich ankleiden; welches beydes einerley ist, wenn es von Kleidern, Zierrathen, oder Waffen, gebraucht wird, wie Ps. 45, 4. Mit Freude umgürten bedeutet, festliche Kleider anziehen: Der gegenwärtige Ausdruck stimmt also mit den Worten Jes. 59, 17. überein: die Kleider der Rache anziehen. In beyden Stellen wird, auf eine dichterische Weise, angedeutet, daß Gott sich rüste, und seine Rache ausführe; welche gemeinlich sein Grimm genennet wird; womit der Dichter sich auf den zuvor gemeldeten Grimm des Menschen bezieht. Der Grimm des Menschen ist die Gewalt, Wuth und Lästerung der Verfolger wider die Sanftmüthigen, v. 10. Der Anfang des Grimmes reizet Gott. Alsdenn aber bleibt für ihn der letzte Theil, oder das Ueberbleibsel des Grimmes, übrig, womit er sich umgürtet, oder gleichsam herrlich und erschrecklich bekleidet, und sich also zum Kriege rüstet. Diese Erklärung stimmt auch gut mit dem Zusammenhange überein. Der Grimm des Menschen, oder das Schimpfen und Lästern des Nabfaks, wird dich löblich machen. Denn du, o Gott, wirst seinen Hochmuth demüthigen, und ihn mit der That widerlegen. Nachdem der Herr, durch die Niederlage der Aßyrer, seine Ehre, auf eine so merkwürdige Weise, behauptet hatte: so gereiche-

Ergrimmungen wirst du aufbinden. 12. Thut Gelübde, und bezahlet sie dem HERRN, eurem Gott, ihr alle, die ihr rund um ihn herum send; lasset demjenigen, der zu fürchten ist, Geschenke bringen; 13. Der den Geist der Fürsten wie Trauben abschneidet; der den Königen der Erde erschrecklich ist.

ten: so wirst du sie doch bezwingen, und nicht zulassen, daß sie ausbrechen, und uns noch ferner beunruhigen.

12. Ihr alle, die ihr so wunderbarlich erlöset send, lasset euch dadurch ermuntern, nicht nur reichlichere Dankopfer zu versprechen: sondern auch die schon versprochenen dem Herrn, eurem gnädigen Gott, zu bringen, welcher andere Götter so weit übertrifft, daß die umliegenden Völker, die das Gerüchte hievon hören, euch, wenn ihr seine Wohlthaten vergessest, beschämen, und selbst diesem Gott Geschenke bringen werden (2 Chron. 32, 23.), der verdienst, von allen seinen Freunden gefürchtet zu werden, und auch seinen Feinden sehr erschrecklich ist. 13. Denn er kann leichtlich, und mit einem einzigen Schläge, nicht nur das trotzigste Herz demüthigen: sondern auch den kühnsten Befehlshabern und Feldherren das Leben nehmen (2 Chron. 32, 21.); ja selbst die größten Fürsten, die vor der Welt fürchtbar sind, zittern und beben vor seinen erschrecklichen Gerichten.

gereichten die Lasterungen des Nabsake nur zu größerer Verherrlichung dieser Ehre, welche er zu verdunkeln suchete. Eines von den Targumim drückt diesen Vers also aus: sie werden sich bekehren, und deinen Namen bekennen, und dich loben, in Ansehung anderer, welche zusehen, und sich verwundern, und Gott Ehre geben, der sich so zu rechter Zeit hervorthat, und das Ueberbleibsel der Ergrimmungen angärtet; das ist, die Unterdrückten zu rechter Zeit erlöset, und den Verfolger strafet. So stimmen beyde Theile dieses Verses vollkommen mit einander überein. Sammond. Man kann die Worte auch so verstehen: du wirst den Grimm wie einen Schmuck anlegen, dergleichen der Gürtel war. Du wirst dich damit jieren, wie ein Ueberwinder mit der Beute seiner Feinde. Polus. Einige verstehen durch das Ueberbleibsel des Grimmes diejenigen, die von dem Volke noch übrig geblieben waren, wie man 2 Kön. 19, 30, findet. Erkläret man 727 durch gärten: so kann der Verstand auch folgender seyn: Du wirst den Grimm in seinen Schranken halten, als ob er mit einem Gürtel gebunden wäre (587). Gef. des Gottesgel.

V. 12. Thut Gelübde, und 1c. Bringet Dankopfer; entweder 1c0, für diese wunderbare Erlösung; oder nachgehends in allen euren Nöthen. Lassset euch diese Erfahrung ermuntern, Gott solche Gelübde zu

thun, und auf ihn zu vertrauen, daß er euch helfen werde. Vergessest nicht, diese Gelübde zu erfüllen, wenn Gott sie angenommen, und euch die verlangte Erlösung gesendet hat. Polus. Durch alle, die um ihn herum sind, versteht man entweder alle Leviten, die um die Stiftshütte herum wohnten; oder alle Stämme Israels, die solche Wohlthat genossen, und in deren Mitte Gott war, Ps. 89, 8. oder auch alle benachbarte Völker, auf allen Seiten, zu denen der Ruf von diesem herrlichen Werke Gottes gelangen sollte. Diese sollten, wenn sie sich selbst liebten, sich ins künftige aller Feindseligkeiten wider Gott, oder wider sein Volk, enthalten, und sich dem Gott Israels unterwerfen. Gef. d. Gottesg. Polus. Ob sie ihn schon nicht lieben: so sollen sie doch wissen und empfinden, daß sie große Ursache haben, ihn zu fürchten, und seine Gunst zu suchen. Polus.

V. 13. Der den Geist 1c. Durch 717, Geist, scheint hier die trotzig, grausame und schmähsüchtige Gemüthsart gewaltiger Tyrannen, wie Sanherib war, angedeutet zu werden. So spricht der Chaldäer: er wird die Größe, oder den Hochmuth, des Geistes der Großen bezähmen. Daß aber Gott denselben abschneiden, oder demüthigen, sollte, bedeutet nicht nur, daß er ihn zurückhalten, und hindern würde, weiter fortzufahren: sondern auch, daß er ihn schwer strafen wollte; wie dem Sanherib wider.

(587) Es ist schwer, unter diesen verschiedenen Erklärungen eine zu wählen. Könnte nicht etwan folgende Erklärung in Betrachtung kommen? Der letztere Theil des Verses erläutert den erstern. Vorher war 727 im Singulari genannt worden; nun steht es im plurali. Es wird die Bedeutung unstreitig dadurch geschärft. Noch mehr geschleht es durch den Zusatz des Wortes 717, das Uebrigste des Zorns, das ist, ein Zorn, der aller Menschen Zorn, so wüthend und grausam er seyn mag, weit übertrifft. Damit, sagt Naph, umgürtest du dich. Alsdenn wäre der Verstand des Verses dieser: „Jemehr die ohnmächtigen Menschen wider dich ergrimmet sind, jemehr wirst du dabey verherrlichtet, indem du ihnen mit einem unendlich viel größern Zorne, womit du, als mit einem Schwerde, umgürtet bist, entgegen gehst.“ Es steht dahin, ob diese Erklärung einigen Beyfall finden möchte.